



Liebe Jacqueline!

Es beruhigt mich wirklich, dass Du mir nichts schreibst. Bist Du ernstlicher krank, oder sollten Dich meine beiden letzten Briefe nicht getroffen haben? Oder denkst Du an den Grund, den ich jüngst zur ~~meiner~~ Entschuldigung eines längeren Schweigens aufbrachte, und willst mir nun zeigen, welche Consequenzen mein schlecht erwähltes Interrogat für das Wort Denkfähigkeit haben können? Ach, ich bitte Dich, gehe nicht so streng hinter meine Ausflüchte,

hinter meine schneefeligen Sätze  
und Wendungen, Du müsstest sonst  
mir oft ein unerbittliches Richtiges aus-  
üben. Aber wenn ein vier Seiten langer  
~~vertraulicher~~ Brief mein tägliches Brod wäre,  
so müsst ich oft darum verlegen sein.  
Wir sind trotz der sporadisch auftauchenden  
Zeitungen alten und ältesten Datums  
wie auf einer Insel, (wenn auch jetzt  
nicht gerade auf der der Abgeschlossenheit)  
verhalten uns gegen die Aussenwelt, sogar  
gegen Türken und Serben ganz neutral,  
ja selbst die Gladiatoren des Carré'schen  
Cirkusses, wie der unvermeidliche Pokers-  
Schwanzel der im des Tagblattes Leitartikel,  
Familleton und Tageschronik eine hervor-





ragende Rolle spielt und als Träger der herrlichsten  
Witze fungiert stören die idyllische Ruhe  
unseres Sommeraufenthaltes durchaus nicht.  
Und die hohe Warte ist wie geschaffen für  
Leute unseres Schlages; um acht Uhr abend  
ragt sich's an Wochentagen ringsum nicht  
mehr und man folgt allenthalben dem  
jütsam guten Beispiel der glühner. Aber  
da Round plötzlich - Du hast vermutlich  
schon davon gehört - das alte, hornete  
Wienerbecken ein Rappel an, es schnüttelt  
sich, als ob's ihm grusle, oder es in  
einen sauren Apfel gebissen hätte. Gewis  
reut rücksichtslos für die Nerven von  
solchen behändigen Sommerfrischlern, wie  
die Hohenwarter sind. Doch hat der  
unterirdische Hörefried ein Einschen gehabt;

wir haben nicht viel von dem Sturm bemerkt, aber Fritz, der vorher aus der Stadt kam erzählte, es hätten alle Stühle gewackelt und die Klaviergehänge, die Uhren blieben stehen, in den Häusern läuteten die Glocken, alle Leute liefen auf die Gasse, an manchen Häusern hat sich Mauerwerk losgebrochen — und ich bin nicht dabei gewesen!

Ich ärgere mich lange schon, dass sich nur mich alles so glatt abspielt, als sei meine Lebensmaschine eingölt; ich laufe mir alljährlich fast die Beine ab, wenn die Damen mit etlichen Eisschellen spielt, was dann Anlass zu ungeheureren Überschwemmungsprophezien gibt, ich hätte in Italien gar zu gerne einen



Seesturm erlebt und habe es nicht  
 dazu bringen können - und jetzt  
 hätte ich die beste Gelegenheit gehabt,  
 ein merkwürdiges Ereignis mitzu-  
 machen, aber ich bin eine halbe  
 Stunde davon dem Schauplatz entfernt,  
 und der Wiener Boden ist zu gemüthlich  
 als dass er seine Kinder mit einem  
 grösseren Schrecken heimsuchen würde.  
 Ich habe mir den Spass gemacht und  
 allgemein verbreitet, eine Woche vor  
 dem grossen Erdbeben des vorigen Jahr-  
 hunderts in Lissabon, sei auch so eine  
 kleine Erschütterung durch den Boden  
 gegangen - aber mein Mäuschen erschreckt!



niemanden. Ich würde aber doch  
höchlich unangenehm überrascht sein,  
trotz meiner Sucht nach Abenteuern,  
wenn ihm die Wirklichkeit einiger-  
maassen entsprechen sollte.

Marianne, die seit Paula bei uns  
auf Besuch ist, lässt Dich grüssen und  
Dir sagen, sobald sie wieder nach  
Bonn zurückgekehrt sein wird, werde  
sie Dich besuchen. Auch Miss Anna  
lässt Dich grüssen.

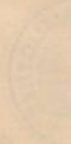
Deine Rosa.

Ich singe jetzt die Mandolinata und  
Gounod's Frühlinglied, natürlich hinter dem  
Rücken der ohne Campilli. Marianne hat



eine schöne Sopranstimme und wird auch  
singen lernen, was mich sehr erfreut,  
da ich dann wenigstens jemanden  
haben werde, der mich gutem Gehör mich  
unterstützen wird und die zahlreichen  
falschen Töne die der beste Wille von  
meiner Seite nicht ~~verbessern~~ an meiner  
Kehle entfernen kann, mir verbessern  
hilft. Ich singe off falsch, dass ohne  
Campilli sich die Ohren sperrt und  
mein eigenes Gehör, so schlecht es ist,  
sich gerreisst! —

Stoke Newington, 17. Juli 1876



Eine kleine Information und ein  
 kleiner Brief, der mich sehr  
 freut. Ich bin sehr dankbar  
 für die Aufmerksamkeit, die  
 Sie mir entgegenbringen. Ich  
 werde Sie bald wieder  
 besuchen und Sie persönlich  
 danken. Bis dahin  
 herzliche Grüße von  
 mir.

Ich habe Sie sehr  
 vermisst und hoffe,  
 Sie bald wieder zu  
 sehen. Ich bin  
 sehr dankbar für  
 Ihre Aufmerksamkeit.  
 Bis dahin herzliche  
 Grüße.

Ich habe Sie sehr  
 vermisst und hoffe,  
 Sie bald wieder zu  
 sehen. Ich bin  
 sehr dankbar für  
 Ihre Aufmerksamkeit.  
 Bis dahin herzliche  
 Grüße.